



# Zusammenfassung

Haftungsausschluss: Der Autor und die Fachschaft Jus Luzern (Fajulu) übernehmen keinerlei Gewähr hinsichtlich der inhaltlichen Richtigkeit, Genauigkeit, Aktualität, Zuverlässigkeit und Vollständigkeit der Informationen. Haftungsansprüche gegen den Autor oder die Fajulu wegen Schäden materieller oder immaterieller Art, welche aus dem Zugriff oder der Nutzung bzw. Nichtnutzung der Zusammenfassung entstehen werden ausgeschlossen.



# SOZIOLOGIE

14.01.17

Andreas Bernasconi

Soziologie: Einführung für Juristen

## Erwartungen, Normen und Rollen

Jedes Ereignis schafft Erwartungen. Soziologisch relevant sind vor allem Erwartungen, die durch den Kontakt mit andere Personen erzeugt werden.

Erwartungen müssen in der Sach-, der Zeit- und der Sozialdimension spezifiziert werden.

Bei den Erwartungsbegriffen gibt es

1. Anonymisierte Erwartungen (Vom «Man» heraus, z.B. man erwartet, dass) Vorteil, es verhindert, dass Verzerrungen von subjektiven Projektionen entstehen.

2. Reflexive Erwartungen (Das sind Erwartungen von Erwartungen (Ich erwarte das du von mir ein Geschenk erwartest) und Erwartungserwartungen (Der Mann kommt nach Hause von der Arbeit und erwartet, dass die Frau von ihm erwartet, dass er sich das Essen erwartet)

Zeitdimension: unterschieden in kognitives und normatives Erwarten:

1. Normativ: Im Enttäuschungsfall behält man die Norm bei

2. Kognitiv: Im Enttäuschungsfall verhält man sich lernbereit (z.B. Wetter)

Sachdimension: Hier gibt es eine zunehmende Generalisierung des Erwartens. Ausserdem werden hier die Erwartungen weiter unterschieden je nach Rolle/Person/Programm und Wert.

Sozialdimension: Hier gibt es eine Institutionalisierung durch überziehen von Konsens. Institutionen beruhen auf einem Konsens und wenn es keine Proteste gibt, wird der Konsens vermutet. Wer gegen eine Institution vorgehen will, hat also das volle Gewicht einer Selbstverständlichkeit gegen sich und muss die ganze Begründungslast übernehmen.

## Netzwerke

Netzwerke: beruhen auf einem System von Knoten und Verbindungen. Letztgenannte können die Form eines Sternes, Ringes oder eine Linie haben.

Es gibt direkte und indirekte Verbindungen. Redundante und nicht redundante Kontakte.

Es gibt sogenannte "strong ties" mit Freunden, Familie und "weak ties" mit Personen die man nicht so gut kennt (z.B. Mitarbeiter in einer grossen Firma).

Dann gibt es die Broker, welche verschiedene Netzwerke miteinander verbinden, Schlüsselpositionen innehaben.

Hidden Champions: Zentral, weil sie Verbindungen zu dritten hat, welche selbst viele Netzwerksverbindungen innehaben.

Cliquen: Akteure eines Unterbereichs eines Netzwerkes, die untereinander starke Verbindungen haben.

Interessante Einsichten: Starke Ties sind weniger nützlich als Schwache. Dichte Netzwerke bringen weniger als Netzwerke, die sich mit zufälligen Kontakten zu anderen Netzwerken auszeichnen. (Die Dichte des Netzwerkes misst sich nach der durchschnittlichen Pfaddistanz und der Grad des Netzwerkes nach der Anzahl pro Knote.)

Netzwerkforschung: untersucht: Wie viele Elemente sind da?

Wie viele Verbindungen kann man realisieren?

Wie viele Verbindungen sind wirklich realisiert worden?

Grad des Netzwerkes: Zahl von Verknüpfungen pro Knote

Die Small World Theorie: (Bsp. Wie funktioniert so ein Netzwerk)

In durchschnittlich 6 Schritten kann man jemanden auf der anderen Seite der Welt erreichen, obwohl man in nicht kennt. Man will zum Bsp. einen Brief an einen gewissen Broker schicken in China. Nun schick man den Brief zuerst an eine Person, die man persönlich kennt und zwar an jene, von der man denkt, dass die Wahrscheinlichkeit am höchsten ist, dass sie diesen Broker kennt. Jene Person macht

nun dasselbe und belegt wurde, dass der Brief in durchschnittlich nur 6 Stationen an seine Zieladresse gekommen ist. Ergebnis, es handelt sich um eine kleine Welt, in der man erstaunlich gut vernetzt ist.

Heute mit dem Internet ist es noch Einfacher eine Person in weniger als 6 Schritten zu kontaktieren.

### Rationalität

Die Rational Choice Theorie ist ein Sammelbegriff für Theorien der Soziologie. Sie beschreiben die rationale Wahl von Menschen unter mehrere Handlungsoptionen. Die verschiedenen Alternativen werden aufgrund bestimmter Werte und ihren Erfolgsaussichten bewertet, zentraler Aspekt rationalen Handelns ist die Nutzenmaximierung.

Es wird vorausgesetzt, dass die handelnden Akteure (Subjekte) rational handeln. Ausserdem wird angenommen, dass die Akteure über alle Handlungsbedingungen und Möglichkeiten vollständig informiert sind.

Sie besagt vor allem zweierlei: 1. Individuelle Handlungen beruhen auf rationalen Entscheiden und 2. Gesellschaftliche Phänomene können durch rationale individuelle Handlungen begründet werden. Probleme sind, dass die Theorien im Nachhinein entwickelt wurden und dass die Vorhersagen zu vage sind und nur das Individuum kennt die eigenen Präferenzen

Es gibt viele verschiedene Modelle des «rational choice» darunter solche mit vielen Akteuren: Der Freerider: (Trittbrettfahrer) Problem kollektiver Handlungsfähigkeit: Es gibt Trittbrettfahrer, die sich nicht am kollektiven Handeln beteiligen, weil diese auch ohne eigenen Aufwand in den Genuss der Erfolge des kollektives kommen. Bsp.: Mülltrennung: Lösung: Anreize bilden.

Und solche mit wenigen Akteuren

Gefangenenmodell: Aussagen oder nicht aussagen gegen den anderen bei 2 Verdächtigen die im Gefängnis sitzen und nicht miteinander kommunizieren können. Weil es für beide die Möglichkeit ist, die ihnen den meisten Nutzen bringt, werden sie beide die Tat gestehen.

|              | Beide gestehen | Niemand gesteht | Nur Nr. 1 | Nur Nr. 2 |
|--------------|----------------|-----------------|-----------|-----------|
| Gefangener 1 | 3 Jahre        | 1 Jahr          | 0J        | 5J        |
| Gefangener 2 | 3 Jahre        | 1 Jahr          | 5J        | 0J        |

Chicken Game: Teil der Spieltheorie (Untersucht Ergebnisse von strategischem Handeln von mehreren Personen in einem grossen Spiel): Szenario einer Mutprobe: 2 Sportwagen fahren aufeinander zu um den Mut der Fahrer zu beweisen. Wer ausweicht beweist damit seine Angst. Weicht keiner aus haben beide zwar die Mutprobe bestanden aber durch den Zusammenprall ihr Leben verloren.

### Pionierstudien empirischer Forschung

#### Marienthalstudie:

Untersucht sozio-psychologische Wirkungen der Arbeitslosigkeit von Menschen.

Zeigt den Effekt der Resignation

Die Soziologen: Jahoda, Zeisel, Lazarsfeld

Situation: Marienthal in der Nähe von Wien mit 14000 Einwohnern, die fast ausschliesslich in einer der beiden Fabriken (Baumwollspinnerei/Weberei) arbeiten. Zuerst gab es ein respektvolles, patriarchalisches Verhältnis zwischen Arbeiter und Besitzer der Fabriken, dann ab 1910 mit dem Firmenwachstum verstärken sich auch die Kämpfe zwischen Unternehmer und Gewerkschaft. Es werden ein Arbeiterkonsumverein gegründet, eine Bibliothek, eine Theatervereinigung und die Freizeit wird gewerkschaftlich organisiert.

1930 schliessen plötzlich die Fabriken und das Dorf wird arbeitslos.

Folgen:

1. Die Gemeinschaft wird müde (Öffentliche Gebäude zerfallen, es gibt einen Solidaritätsverlust in der Gemeinschaft, unberechtigte Anzeigen nehmen zu)
2. Es gab einen Verlust des Zeitgefühls.

Männer: Können sich am Abend nicht mehr erinnern, was sie während des Tages gemacht haben. Tätigkeiten, die 5 min dauern, dauern nun Stunden.

Frauen: Haben weniger Zeit als vorher und fühlen sich von den Männern im Stich gelassen.

Die düsteren Zukunftsaussichten spiegeln sich in den Kinderaufsätzen wieder.

Resultate aus der Forschung waren, dass die Menschen zu: 8% ungebrochen / 23% gebrochen / 69% resigniert waren.

### **Qualitative und quantitative Forschung (Empirie)**

Die empirische Forschung unterscheidet sich in quantitatives Verfahren und qualitatives Verfahren. Beide Verfahren gebrauchen drei wichtige Gütemasstäbe namentlich:

1. die Validität: Eignung eines Messverfahrens oder einer Frage bezüglich der Zielsetzung
2. die Generalisierbarkeit: Obj. d.h. die Ergebnisse der Forschung lassen sich generalisieren und auf die Gesamtheit anwenden.
3. die Reliabilität: Zuverlässigkeit einer Messung d.h. kommt man, wenn man die Untersuchung wiederholt zum selben Erfolg wie beim ersten Mal?

Quantitative Empirie: man arbeitet mit standardisierten Fragebögen im grossen Umfange, welche man dann statistisch auswertet.

Stärken dieser Forschung liegen in der Reliabilität und Generalisierbarkeit und haben die Schwächen bei der Validität.

Man schafft eine Generalisierbarkeit, indem man kontrollierte Stichproben durchführt.

Qualitative Empirie: hier arbeitet man mit einer geringen Zahl von Fällen und nichtstandardisierten Erhebungstechniken.

Wichtig in der qualitativen Forschung ist die Interpretation von Daten, die durch 3 verschiedene Methoden erzeugt werden. 1. Der hermeneutische Zirkel 2. Kontextvariation: 3. Sequenzanalyse: Die Stärken liegen hier bei der Validität, aufgrund intensiver Interpretation und die Schwächen vor allem bei der Generalisierbarkeit wegen zu kleinen Fallzahlen.

### **Weltgesellschaft/Globalisierung**

Globalisierung ist der Prozess der globalen Vernetzung, ausgelöst durch Fortschritte im Bereich der 1. Kommunikationsmedien, 2. des Transports und 3. der Wirtschaft.

Beschrieben wird der Prozess räumlicher Ausweitung und Delokalisierung sozialer Kontakte.

Unterschieden wird bei der Definition von Globalisierung auch zwischen der Vernetzungs- und Beobachtungsdimension.

Lokales wird durch Globalisierung nicht bedeutungslos.

Globalisierungstheorien sind eher bottom up als top down und betonen eher die Vernetzungsdimension als die Beobachtungsdimension.

Nicht alle Funktionssysteme sind im gleichen Masse globalisiert und der Prozess der funktionalen Differenz beginnt lange vor dem Globalisierungsprozess, weshalb der Prozess der funktionalen Differenzierung nicht mit dem Prozess der Globalisierung der Funktionssysteme und der Entstehung globaler Ordnungsbildungen gleichgesetzt werden

#### Weltgesellschaft:

Die Gesellschaft steht für eine Einheit aller füreinander erreichbaren Kommunikationen.

Die Weltgesellschaft (I): Alle Gesellschaft bettet sich semantisch in den Kosmos ein: Andere Gesellschaften kommen im selben Kosmos vor und werden mit der Semantik des Fremden erfasst

(Griechen/Barbaren)

Weltgesellschaft (II) da heute potentiell alle Kommunikationen füreinander erreichbar sind gibt es eine Weltgesellschaft:

Die Weltgesellschaft bedeutet nicht Vereinheitlichung, sondern eher, dass alle Differenzen interne Differenzierungen sind.

Unterschieden wird bei der Definition von Globalisierung auch zwischen der Vernetzungs- und Beobachtungsdimension.

Weltgesellschaftstheorien sind eher top down als bottom up und betonen eher die Beobachtungsdimension als die Vernetzungsdimension.

### **Funktionale Differenzierung nach Luhmann:**

Luhmann sagt es gibt 3 verschiedene Gesellschaftsarten (Differenzierungstheorie = Prinzipien nach denen in einem System Subsysteme gebaut werden)

1. Segmentäre Gesellschaften: Viele Gleiche Systeme, Familie, Stämme, Griechenland/Steinzeit

2. Stratifikatorische Gesellschaften: Ungleiche Schichten, hierarchisch, Bauern Adel, Religiös legitimiert.

3. Funktional differenzierte Gesellschaften: Vorherrschend in der heutigen Welt: Es gibt eine Differenzierung nach Aufgaben in verschiedene Teilsysteme. (Jedes System hat eine Funktion/Problem, die es zu lösen hat) (z.B. Familie, Politik, Recht, Kunst)

Bspw. hat Recht die Funktion normative Entscheide zu stabilisieren

Wissenschaft: Die Trennung von wahren und unwahrem.

Es gibt Binäre Codierung der Systeme: Recht (Recht/Unrecht), Wirtschaft (Gewinn/Verlust) Politik (Mehrheit Minderheit)

Wichtig ist die Stellung der Politik, von welchem die Gefahr ausgeht andere Systeme zu infiltrieren und zu übernehmen. Bspw. in China die Infiltration des Systems Familie (Ein-Kind-Politik) Dagegen (Schutz Systeme gegen Politik) hilft die Gewaltenteilung und die Grundrechte.

### **Interaktion unter Anwesenden**

Die Strukturmerkmale der Interaktion unter Anwesenden.

1. Reflexive Wahrnehmung: "man sieht, dass man gesehen wird"

2. Körperliche Kopräsenz: Körper gerät in Hörweite, Sicht und Griffnähe

3. Zwang der Selbstdarstellung: Alles Verhalten wird unter der Bedingung von reflexiver Wahrnehmung zur Selbstdarstellung, Es gibt dabei verschiedene Aspekte eigenen Verhaltens die man schlechter und besser oder schlechter kontrollieren lassen. Ideal/Ziel ist eine Sorgfältige Sorglosigkeit.

Die Freiheitsgrade der Interaktion werden gemessen an 1. Themenwahl (Vorgegeben oder spontane Wahl) 2. Zeitpunkt/Ort 3. Partnerwahl 4. Geringe oder starke Selbstdarstellung 5. Wahl des Kostüms/Fassade 6. Ob die Anwesende über eine Hinterbühne verfügen oder nicht.

5 Typologien von Interaktion:

1. Fokussierte/nichtfokussiert Interaktion

2. Einmalinteraktion/Gruppe

3. Nichtkonsequentielle Interaktion

4. Geselligkeit

5. Totale Institution

## **Organisation: die zweckrationale Organisation**

Metaphern für eine solche Organisation sind: Instrument, Maschine.

Aus dem obersten Zweck lässt sich die gesamte Organisation ableiten, Organisation ist eine Art Spiegel des Gesamtzwecks.

An der Spitze wird die gesamte Organisation überschaut.

Solange die Organisation den Zweck erfüllt, solange wird sie von der Umwelt unterstützt

System passt sich aber auch rational an die Umwelt an.

Umweltkontakte laufen zwingend über die Spitze.

Die Mitglieder der Organisationen unterstützen den Zweck der Organisation.

Organisation = Formalstruktur.

Kritik an dieser zweckrationalen Organisation: Organisationen verfolgen meist viele widersprüchliche Zwecke. Umweltkontakte finden sich auf allen Ebenen. Organisationszweck und die Motivation der Mitglieder decken sich in der Regel nicht. Die Organisation ist nicht nur ein passives Instrument für einen extern gesetzten Zweck, sondern kann auch den Organisationszweck selber ändern um zu überleben.

## **Was ist Soziologie?**

Ein Verfremden der vertrauten Welt ein Bruch mit dem Alltagsblick: Das Versteckte sichtbar machen (Implizite explizit machen), die Kontingenz des Selbstverständlichen sichtbar machen und Rationalitätsskepsis.

Das Implizite explizit machen: z.B. die Kunst des

1. Turn Taking in einer Konversation.
2. Die Kunst des Tratschens und
3. die Kunst des Sonnenbadens (Frauenkörper und Männerblicke) Am Nacktstrand herrschen strenge Regeln, wann, wie lange und wo man hinschauen darf. Es gibt ausgefeilte Verhaltensregeln, die man dabei beachten muss.

Die Kontingenz des Selbstverständlichen sichtbar machen.

Es kommt alles auf die Perspektive an. Alles ist Entscheidungsabhängig. Es gibt 100 Wege dasselbe zu tun und alles ist historisch, kulturell situativ variabel.

Rationalitätsskepsis: 3 Bsp. Brechen mit Annahmen:

1. Aus der Vergangenheit kann man lernen in Zukunft nicht mehr bestimmte Fehler zu machen. (Aber was ist wenn sich die Umstände ändern und man das Falsche aus der Vergangenheit lernt?)
2. Im Alltag haben alle Leute vernünftige Motive, eine vernünftige Vergangenheit und wissen was sie tun. (Aber die Leute wissen gar nicht was sie tun und warten nur darauf es später einmal herauszufinden)
3. Alle Institutionen sind als logische Lösungen für Probleme entstanden und seitdem optimiert worden (Aber Institutionen sind oft zu ganz anderen Zwecken entstanden und dann einem ganz anderen Kontext angepasst worden)

**Der Behaviorismus:** (Sinnfreie Sozialtheorien): Begründer ist J.B. Watson (Aus der Verhaltensforschung abgeleitet)

Richtung der Soziologie, die menschliches und tierisches Verhalten untersucht anhand objektiven Messbaren Verhalten.

Behavioristen behaupten, dass alle Menschen gleich geboren werden und Verhaltensweisen antrainiert werden. Ein Bestimmtes Verhalten lässt sich immer mit einem Reiz-Reaktions-Schema erklären.

Bsp. ist der pawlowscher Hund. (Nobelpreisträger Pawlow):

Hunde reagieren auf Futter mit Speichelfluss. Auf das ertönen einer Glocke (neutraler Reiz) reagieren

die Hunde nicht. Wenn aber die Glocke immer in engen zeitlichen Abständen mit dem Anbieten von Futter erklingt, reagieren die Hunde irgendwann schon nur auf das Erklingen der Glocke allein mit Speichelfluss. Das Phänomen bezeichnet er als Konditionierung.

Kritik am Behaviorismus durch Mead: Er sagt ein bestimmtes Verhalten wird durch die Präsentation bestimmter Gesten/Gebärden erforderlich. Ausserdem versucht er zu beweisen, dass tierisches und menschliches Verhalten in ihren Grundzügen nicht miteinander vergleichbar sind.

Mead beschreibt in seinen Studien vor allem die Entstehung der Identität und erschafft eine Erweiterung der Behavioristischen Studien mit der Schaffung der sogenannten sozialbehavioristischen Studien.